

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2001

Theaterverhältnisse
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Bochum), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Porrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Köln), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2001
7. Jahrgang

Theaterverhältnisse im Vormärz

herausgegeben von
Maria Pörmann und Florian Vaßen

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Theaterverhältnisse im Vormärz / hrsg. von Maria Pormann
und Florian Vaßen. – Bielefeld : Aisthesis Verl., 2002
(Jahrbuch ... /FVF, Forum Vormärz Forschung ; Jg. 7. 2001)
ISBN 3-89528-350-9

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2002
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, gw@geisterwort.de
Herstellung: Digitaldruck Center, Witten
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-350-9
www.aisthesis.de

schen Ideale von 1848 tatsächlich aktualisierbar sind für 1989 und 1998 und ob die Erkenntnisse über 1848 nützlich sind für die „demokratische Traditionsstiftung in Deutschlands“ (Hochbruck, S. 19).

Claude Conter (Bamberg)

Ernst-Ullrich Pinkert (Hg.): Die Globalisierung im Spiegel der Reiseliteratur. Kopenhagen/München: Wilhelm Fink Verlag, 2000.

Inhalt:

E. Pinkert: Die Globalisierung im Spiegel der Reiseliteratur. Einleitung. W. Zank: Vom Globus an sich zum Globus für sich. Zur Geschichte der Globalisierung, der von der „exogenen“ zur „endogenen“ Globalisierung. K. Bohnen: Die interkulturelle Reise ins „Niemandland“. Carsten Niebuhr und die „Entdeckung“ der arabischen Welt. T. Sadowsky: Wanderungen durch die Stadt-Welt. Anmerkungen zur urbanen Praxis des Fußgängers in der Reiseliteratur um 1800. D. Arendt: Peter Schlemihl und Erasmus Spikker – Globetrotter einer verzweifelten Romantik oder Das „Selbst“ am „Haken“ des Herrn Dapertutto. A. Opitz: Herzflüstern. Weltgeschichte und ironische Negation in Heines *Reisebildern*. W. Wülfing: Globalisierungs-Erfahrungen zwischen Schrecken und Faszination, niedergelegt in der deutschsprachigen Reiseliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu London-Texten von Johanna Schopenhauer, Franz Grillparzer, Friedrich Engels u.a. H. Vacher, J. Zeller: Selbstbeschreibung: Genf, eine Station auf der ‚Grand Tour‘. E. Unglaub: Der Süden beginnt in Prag. Skandinavische Schriftsteller auf Reisen durch Österreich (1864-1910). E. Pinkert: Reisefreiheit und Goldener Westen. Westreisen in der ostdeutschen Nachwendeliteratur.

Der in der Reihe Text & Kontext erschienene vorliegende Band ist Ergebnis eines vom *Forschungszentrum für Sprache und interkulturelle Studien* in Aalborg veranstalteten Symposiums zum Thema „Globalisierung im Spiegel der Reiseliteratur“. Die Grundannahme des Bandes ist die, dass „Globalisierung“, ein Begriff der im Zusammenhang mit der Entwicklung der Weltwirtschaft und der alltäglichen Bedeutsamkeit von Internet

Oesterle. Bielefeld: Aisthesis 1997. / *Vormärzliteratur in eurioäischer Perspektive III. Zwischen Daguerreotypie und Idee*. Hrsg. von Martina Lauster. Bielefeld: Aisthesis 2000.

und CNN en vogue ist, keineswegs erst gegenwärtig eine Rolle spielt, sondern vielmehr auf eine Geschichte zurückblickt, die sich anhand der Texte, die gemeinhin dem Genre der Reiseliteratur zugerechnet werden, überschauen lässt. Der Herausgeber setzt den Beginn der Bedeutsamkeit von „Globalisierung“ in das Zeitalter der Aufklärung, und nennt vor allem Georg Forster, der unter dem Aspekt der „Erfahrung der Welt eines zusammenhängenden Ganzen“ die Aufgabe des Schriftstellers darin sah, „zur Erweiterung des Reichs der Wahrheit aus allen Kräften beizutragen.“ (S. 11) Die Themen der Beiträge decken denn auch die Zeit vom 18. Jahrhundert bis in das ausgehende 20. Jahrhundert ab, letzteres mit dem vielschichtigen Aufsatz über „Westreisen in der ostdeutschen Nachwendeliteratur“ des Herausgebers. Der Fokus liegt jedoch auf dem 19. Jahrhundert und einer sich gerade in dieser Zeit „beschleunigenden Globalisierung“ (S. 12). Der Band präsentiert sich als Betrachtung von „unterschiedlichen Textsorten von Reiseliteratur, [die] hier gleichberechtigt nebeneinander gestellt [wurden]: wissenschaftlicher Reisebericht, Reisetagebuch, literarische Reisebilder u.ä., weil sie alle auf ihre spezifische Weise als Spiegel der Globalisierung gedient haben.“ (S. 12)

Auffallend ist der sich in der formalen Gestaltung des Bandes widerspiegelnde Ansatz eines erweiterten „Forschungsinteresses“: nicht nur sind einigen Beiträgen Illustrationen beigegeben; das den Leser ansprechende Konzept zeigt sich auch in zusätzlichen bibliographischen Hinweisen, die über die Fußnoten hinausgehen. Strukturierende Zwischenüberschriften sollen den Zugang erleichtern. Das Bemühen um die interkulturelle Kommunikation innerhalb der jeweiligen Thematik ist damit um die Komponenten der Leserorientierung und der didaktischen Aufbereitung der wissenschaftlichen Beiträge erweitert.

Die beiden nachfolgend vorgestellten Beiträge können zwar keinen „pars pro toto“-Anspruch erfüllen, weisen aber in ihrer Besonderheit auf Chancen und Gefahren eines gleichberechtigten Nebeneinanders in einem Sammelband wie dem hier vorliegenden hin.

Klaus Bohnens Beitrag über den Reisebericht des Kartographen Carsten Niebuhr und einer vom dänischen König finanzierten und von dem Orientalisten Johann David Michaelis wissenschaftlich betreuten Expedition in den Jemen unterrichtet den Leser über „die Entdeckung einer fremden Kultur, [die] nach den neuesten wissenschaftlichen Prinzipien vorangetrieben“ (S. 27) werden sollte. Bohnen zeigt zum einen die kultursemiotischen Aspekte der damaligen Betrachtungsweise auf, die in vielen Punkten an den Ansatz der „thick description“ von Clif-

ford Geertz erinnern. Zum anderen betont er die „enge Zusammenarbeit zwischen Politik und Wissenschaft“ (S. 28). Michaelis war an theologiegeschichtlichen Erkenntnissen im Hinblick auf die Unerklärbarkeiten der biblischen Erzählungen gelegen, die er in den geologischen Gegebenheiten des Landes zu begründen suchte. Das dänische Königreich wollte seinen kulturellen Ruhm gemehrt sehen, was durch die Teilnahme von Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen, der orientalischen Philologie, der Botanik, der Medizin und der Kartographie, geschehen sollte. Die wissenschaftliche Vorbereitung der Reise durch Michaelis und die finanziellen und organisatorischen Umstände machen die Reise zu einem modernen Ansprüchen genügenden Forschungsprojekt und den Reisebericht Niebuhrs zu einem einzigartigen Dokument früher Interdisziplinarität und angestrebter ideologiefreier Beobachtung. Darüberhinaus – so konstatiert Bohnen – „stellt Niebuhrs Bericht nichts weniger als eine Revision des zeitgenössischen Arabien-Bildes dar, in faktueller wie mentalitätshistorischer Sicht.“ (S. 33) Der Beitrag kommentiert den Begriff der „Globalisierung“ – der im Aufsatz im übrigen nicht vorkommt – auf erfrischende Weise. Die Relevanz des Themas erschließt sich von selbst und so kann man Bohnens Einschätzung eines Desiderats der Erforschung der kulturellen Hintergründe von Niebuhrs Reisebericht nur zustimmen.

Anders präsentiert sich der Beitrag von Wulf Wülfing über die Reiseberichte von London-Reisenden im 19. Jahrhundert. Schon die Überschrift ist wenig prägnant: „Globalisierungs-Erfahrungen zwischen Schrecken und Faszination, niedergelegt in der deutschsprachigen Reiseliteratur der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zu London-Texten von Johanna Schopenhauer, Franz Grillparzer, Friedrich Engels u.a.“. Wülfing hat sich durch seine Forschungsbeiträge zur Kulturgeschichte des Vormärz und hier insbesondere zu Karl Gutzkow ausgezeichnet. Dieser Beitrag allerdings laboriert an einer Überfrachtung durch die Vielzahl der erwähnten Literaten und an einer allzu kulturpessimistischen Bewertung der Ergebnisse. Dabei sind seine Erkenntnisse, dass das Phänomen „London“ im 19. Jahrhundert vor allem mit Neologismen adäquat zu beschreiben war und Assoziationen mit dem Märchenhaften und dem Mythischen erweckte, sehr genau. Doch das Bemühen um die große Zahl der London-Reisenden, deren Beobachtungen er unter einen Hut zu bringen sucht, zerfasert zu einem blitzlichtartigen Großstadtspektakel. Der sich ergebende Impressionismus, der dem Thema durchaus angemessen scheint, wird durch die abschließende Konstatierung der „Erosion

[...] kollektive[r] Widerstandspotentiale“ gegen die Folgen der Modernisierung, die er anhand der London-Beschreibungen aufzeigt, allerdings allzu herkömmlich bewertet. „Globalisierung“ und „Modernisierung“ sind als Schreckensszenarien im Hinblick auf eine zu starke Individualisierung und ein damit zusammenhängendes dem „Großkapital“ Ausgeliefertsein des Einzelnen recht eindimensional gedeutet. Ein Vergleich mit Großstadtbeschreibungen aus anderen zeitlichen und geographischen Räumen hätte zu einem kultur- wie literaturwissenschaftlich relevanten und interessanten Gesamtbild beigetragen.

Der Hinweis in Pinkerts einleitenden Worten auf die Umschlagillustration von Paul Klee, *Südliche Gärten* von 1919, ist nach dieser Lektüre leider von treffender Ironie. Das Missverständnis vom mosaikartigen Charakter des Bildes gerät auf einer anderen Ebene zur Beschreibung des Bandes. Was (kulturelle) Diversität und Komplexität repräsentieren soll, zerfällt unter den Händen des Betrachters. Zwar entbehren die einzelnen Beiträge keineswegs der Luzidität, doch die scheinbar übergreifende Gemeinsamkeit, die Darstellungen von „Globalisierung“, stellt sich als ein zusammenhangloses Nebeneinander dar, das eine sorgfältigere redaktionelle Betreuung und eine ausführlichere Einleitung verdient gehabt hätte.

Heidi-Melanie Maier (Ludwigsburg)

Martin H. Jung: *Der Protestantismus in Deutschland von 1815-1870* (*Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen III/3*). Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2000.

Um es gleich vorweg zu sagen: Jungs Darstellung des deutschen Protestantismus im 19. Jahrhundert ist wirklich nicht schlecht, und sie ist doch eine Enttäuschung. Wie fast alle Bände der in gutem Fortschreiten befindlichen Reihe „Kirchengeschichte in Einzeldarstellungen“ liefert auch dieser solide Information, ist verlässlicher und umfassender als etwa die vergleichbaren Bücher von Gerhard Besier.⁷ Dennoch schafft Jung es nicht, die Erwartungen einzulösen, die er mit seiner Einleitung geweckt hat. Vor allem aber schafft er es nicht, die Kirchengeschichte so in Beziehung zu Kultur- und Sozialgeschichte zu setzen, dass der Band (und überhaupt das Thema) auch für Nichttheologen interessant würde.

⁷ Vgl. FVF-Jahrbuch 1999, S. 452-456.